

Ofentopf und Trommelklang

Heilerziehungs- und Pflegeheime Scheuern feiern 150-jähriges Bestehen
Evangelische Kirchenzeitung, Sonntagsblatt für Hessen-Nassau, 2. Juli 2000

Ofentopf und Trommelklang

Heilerziehungs- und Pflegeheime Scheuern feiern 150-jähriges Bestehen
Evangelische Kirchenzeitung, Sonntagsblatt für Hessen-Nassau, 2. Juli 2000

Von Georg Magirius

NASSAU. Der Koch wusste schon Wochen vorher, was zum 150. Geburtstag der Heilerziehungs- und Pflegeheime Scheuern auf den Tisch kommen würde: Ofentopf. Der Segen in dem zum Gottesdienstraum umfunktionierten Zirkuszelt auf der Wiese war gespendet, da wurden schon die ersten „Ofentöpfe“ aus der Küche ins Freie getragen. Sich mit dem Kartoffel-Fleisch-Gericht zu stärken, war nicht verkehrt. Denn es folgte eine Zirkusvorstellung, deren artistische Gefahren dem Publikum manchen Angst-Schauer einjagen konnten.

„Zirkus Walter“ war einer der vielen Workshops, in denen die Bewohner der Heime in der Woche vor dem Jubiläumsfest kreativ gewesen waren. Bunte Tücher wurden während der Vorstellung rhythmisch in die Luft geworfen und aufgefangen. Teller drehten sich auf dünnen Stöckchen – und nicht einer fiel den Jongleuren zu Boden. Die Sensation aber war die „Nagel-Nummer“: Mit bloßen Füßen stellt sich Heinrich Kuhl auf mehr als hundert spitze Nägel – und dabei lacht er auch noch vergnügt, dieser Meister-Fakir aus den Heimen Scheuern. Dazu Clowns und rasante Tänze.

Schnell folgte die Darbietung des nächsten Workshops. Ein Schauspiel. Das Theaterstück selbst allerdings begann ruhig, mit einem großen Gähnen der Schauspieltruppe. Aus den Gähnlauten wurde unversehens ein Ständchen: „Zum Geburtstag, Heime Scheuern, zum Geburtstag viel Glück.“

„An einem der Übungstage“, erläuterte Theaterpädagogin Thomas Schwind aus Gießen den „schläfrigen“ Auftakt, „war die Gruppe total müde. Das Mittagessen lag schwer im Magen. Da haben wir etwas improvisieren müssen.“ Für den Leiter des Theaterworkshops nichts Außergewöhnliches. „Nicht zu viel zu planen“, ist seine Devise. „Ich bin mit keinem festen Stück hierher gekommen. Ich schaue lieber: Was ist bei den Leuten da?“, sagt Schwind.

In Scheuern sei eine ganze Menge „da“ – ganz im Gegensatz zu vielen Nichtbehinderten-Gruppen, mit denen der Pädagoge arbeitet. „Ich frage mich mehr und mehr: Wer hat eigentlich die Handicaps?“ Die Sozialarbeiterin Birgit Klaiber, ebenfalls

Ofentopf und Trommelklang

Heilerziehungs- und Pflegeheime Scheuern feiern 150-jähriges Bestehen
Evangelische Kirchenzeitung, Sonntagsblatt für Hessen-Nassau, 2. Juli 2000

beim Workshop mit dabei, hat Ähnliches beobachtet. „Bei nicht behinderten Menschen heißt es oft: Ich kann nicht tanzen. Ich kann nicht singen. Ich kann das nicht. Und ständig die Frage: Wenn ich das jetzt mache, werden die Leute lachen? Und wie sieht das aus?“

Das Theaterstück im Zirkuszelt sah großartig aus – und hörte sich überraschend an. Das Geburtstagsständchen auf die Heime Scheuern mündete in lautes Trommeln und Klappern. Ruckartig wurde der Lärm unterbrochen – mehrfach. Immer wieder Stille in dem Jubiläumsjubel. Bernd Spengler, einer der Schauspieler, raschelte in die Stillephasen mit einer frischen Zeitung, darin die Nachricht: „150 Jahre Heime Scheuern. Zelt voll. Essen gut. Pfarrer einwandfrei.“ Und dann der rhetorische Höhepunkt des Stücks, eine Rede fast ohne Komma, Punkt und Atemholen: „150 Jahre Heime Scheuern. Viele Gäste wurden begrüßt. Das Wetter gut der Herr ist Sonne und Schild Geburtstag in den Heimen Scheuern das Essen schmeckte gut lobet den Herrn.“ Die Mitspieler kommentierten die Rede mit lauten Gähnen: „Ich bin so müde.“

„Ich habe zu der Gruppe gesagt: Lauscht mal auf dem offiziellen Festakt den vielen Redner, wie die das so machen“, kommentierte Thomas Schwind die satirischen Theater-Elemente. „Reden müssen nun mal gehalten werden“, kontert der Öffentlichkeitsbeauftragte der Heime Scheuern, Stefan Koppelman, aus der Sicht des Redeprofis. Aber seine Sympathie für die spielerische Polemik gegen müde Festtagsreden wollte er wiederum auch nicht leugnen. „In erster Linie soll das Jubiläum ein Fest für die Bewohner selber sein. Also haben wir den Schwerpunkt nicht auf offizielle Reden, sondern auf Workshops gelegt und viele Künstler als Leiter engagiert.“ Auch wenn die Workshop-Woche bislang einmalig war, habe man Kreativität in den Heimen Scheuern schon seit einiger Zeit in den Vordergrund der Arbeit gerückt, sagt Koppelman. „Da liegen die Stärken der Bewohner. Und wir setzen bei den Stärken an.“ Früher sei das in der Behindertenpädagogik anders gewesen. Da habe man nach Schwächen gesucht und sich am Defizit orientiert. „Das Wort ‚Krankenakte‘ sagt alles.“

Ein Ansatz, der nicht nur in der Behindertenpädagogik eine Rolle spielen könnte. In vielen gesellschaftlichen Bereichen, stellt Koppelman fest, sei es nach wie vor üblich, die Schwächen von Menschen als Ausgangspunkt zu nehmen. Selbstbewusstsein und Lebenslust schwinden. Anders in den Heimen Scheuern: „Vielleicht spielen wir eine gesellschaftliche Vorreiterrolle.“ Gut möglich, dass bald auch Päd-

Ofentopf und Trommelklang

Heilerziehungs- und Pflegeheime Scheuern feiern 150-jähriges Bestehen
Evangelische Kirchenzeitung, Sonntagsblatt für Hessen-Nassau, 2. Juli 2000

gogen aus dem nichtdiakonischen Bereich in die Heime Scheuern kommen, um sich zu erkundigen, wie man Menschen so sehr motivieren kann. Bereits jetzt besuchen Menschen von außerhalb regelmäßig die Heime, um gemeinsam mit Bewohnern rhythmisch auf Trommeln zu schlagen. Als ob es abgesprochen wäre, beginnen Trommelgeräusche aus dem Zirkuszelt zu dringen. Sie untermalen die Worte, mit denen Koppelman das künstlerisch-pädagogische Konzept der Heime Scheuern erläutert. „Die Trommelgruppe ist ein Beispiel dafür, dass auch Menschen von außen unsere kreativen Angebote nutzen. Behinderte und Nichtbehinderte lernen voneinander.“